



INFOBRIEF

L.U.C.Y. - Hilfswerk-Bildung für Kinder e.V.

Ausgabe 2 - November 2020



In dieser Ausgabe:

- Corona Hilfsaktionen
- Infos aus den Provinzen
- Spendenentwicklung
- So helfen Spenderinnen LUCY
- „Es droht eine verlorene Mädchengeneration“
- Soroptimist International Baden-Baden fordert Hilfe
- Erste Hilfsorganisation gibt nach Repressalien in Indien auf
- Termine verschoben
- LUCY in der Presse
- Zur Information und Diskussion
- Noch ein Text zum Nachdenken





Liebe LUCY-Spenderinnen und Spender, liebe LUCY-Freunde,

gerade zum Advent erscheint unsere 2. LUCY-Info in diesem sicher ganz besonderen Jahr.

Als wir im Januar in Indien waren, hatten wir noch verhalten über die vorwiegend asiatischen Maskenträger auf den Flughäfen gelächelt. Kurz darauf brach dann die Pandemie auch bei uns aus und zwang uns in einen Lockdown und nach einer kurzen „Erholungsphase“ im Sommer trifft uns die zweite Welle deftiger als je zuvor.

Und in ganz speziellem Maße trifft uns dieser Virus auch als kleines Hilfswerk . In Indien wütet Covid 19 nach wie vor mächtig und zwingt uns, auch in unserem Förderverhalten umzudenken. Bisher sicher geglaubte Spenden brechen durch den Wegfall von Veranstaltungen und Vorträgen weg.

Die politische Unsicherheit in Indien ist noch lange nicht zu Ende und drückt sich in weiteren Repressalien gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen aus.

So sind auch die folgenden Berichte unter diesen Eindrücken verfasst. Ich wünsche Ihnen nicht unbedingt, wie sonst, viel „Spaß“ beim Lesen, aber dennoch das gewohnte Interesse an Information.

im Namen des Vorstandes

Norbert Scheiwe,
ehrenamtlicher Geschäftsführer



Unter den Augen der Ordensgründer packen die Sisters in Hazaribagh Lebensmittelpakete.

Coronahilfen

Relativ bald nach dem sehr rigorosen Lockdown in Indien erreichten uns Bitten der Sisters aus allen Provinz um Hilfe. Diesmal ging es aber nicht um Unterstützung von Bildungsprojekten, sondern ganz einfach ums nackte Überleben. Berichte aus den Medien und Beschreibungen der Sisters haben uns gezeigt, wie Millionen von Tagelöhnern die Städte in Richtung heimatliche Dörfer verlassen haben, weil sie ihre Arbeit verloren hatten und sich dort wenigstens das Überleben erhofften. Leider ist das in vielen Fällen nicht zugetroffen. Eine Untersuchung der Universität in Delhi zeigte auf, dass ca. 3/4 aller Todesfälle in Indien in dieser Zeit nicht durch Corona, sondern durch dessen Begleiterscheinungen, meist wirtschaftlicher Art begründet waren. Das heißt, eine Vielzahl der Menschen sind schlichtweg verhungert, weil sie eben keine Rücklagen bilden konnten.

Nach Hazaribagh konnten wir als Soforthilfe 2.500 Euro transferieren, nach Bangalore 6.000 Euro und nach Delhi ebenfalls 2.000 Euro. Unser Partnerhilfswerk „Die Kinder des Holy-Cross“ aus Ransbach-Baumbach überwies als Coronahilfe den Betrag von 10.000 Euro nach Delhi und 7.000 Euro nach Patna. Mit diesen 27.500 Euro konnten Lebensmittel vorwiegend für die armen Eltern der Kinder angeschafft werden, die durch unsere Projekte gefördert werden. Eine Hilfe, die vielen Familienmitgliedern das Leben gerettet hat, das kann man sicher so sagen. Es wurden über wiegend Reis und Linsen und auch sauberes Wasser verteilt.

Allen Spenderinnen und Spendern dafür vielen Dank.

Selbstverständlich ist auch in Indien die Pandemie nicht vorbei. Unsere Medien sind sehr stark mit den Geschehnissen in Europa und in der letzten Zeit in den USA beschäftigt und berichten nicht über die große Not in Indien. Wir stehen natürlich mit den Sisters in Kontakt und sie berichten uns nach wie vor von Situationen großer Not.



Wenn Sie uns für die Coronahilfe weiter unterstützen wollen, bitten wir Sie nach wie vor um Spenden auf unser Konto mit dem Hinweis –Coronahilfe–

Corona Hilfsaktion in Hazaribagh / Jharkhand

Die Holy-Cross Sisters in Hazaribagh / Jharkhand verpacken Lebensmittelrationen für die Familien und deren Kinder, die mit AIDS infiziert sind und in der Zeit des Lockdowns in den Dörfern festsitzen. Sie sollen als eine erste Hilfe dienen, bevor staatliche Programme greifen, damit die Menschen dort nicht verhungern, solange sie nicht arbeiten können. Die Lebensmittel wurden durch Spendenmittel des LUCY-Hilfswerkes finanziert. Leider wurden bisher die angekündigten staatlichen Hilfen nicht in dem Umfang umgesetzt, wie sie notwendig wären, so dass die existentielle Not nach wie vor riesengroß ist.



Fotos: Provincialhouse Hazaribagh



Corona Hilfsaktion in Bangalore

In Bangalore unterstützen wir mit der Coronahilfe unsere beiden Mädchenprojekte Satgayama und Asha Niketan.

Die Sisters musste die beiden Wohngruppen schließen und die Kinder zu den noch vorhandenen Angehörigen schicken, die ausschließlich alle in den Slums von Bangalore leben.

Die Sisters brachten die Lebensmittel in die Familien und zwar in so ausreichender Menge, dass es mehrere Wochen zum Überleben reichte. Auch hier konnten Menschen vor dem Hungertod gerettet werden.



Inzwischen leben die meisten Girls wieder in ihren Gruppen und werden dort weiter versorgt.

Fotos: Provincialhouse Bangalore



Corona Hilfsaktion in Delhi

Besonders in den grossen Metropolen des Subkontinentes wütet der Virus unerbittlich. Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen sind hier nicht umzusetzen. Es wirkt manchmal richtig grotesk, wenn wir Medienberichte sehen, in denen Menschen gezeigt werden, die mit einfachsten Mitteln versuchen, sich zu schützen.

Zwar verteilt die Regierung immer wieder Hilfsgüter, aber wie auch sonst kommen sehr viele dieser Lebensmittel, Masken und Medikamente nicht dort an, wo sie hingehören. Sie werden durch das korrupte System an Stellen weiter geleitet, die dafür viel Geld bezahlen. That's India.

Die Sisters kümmern sich in Delhi hauptsächlich um die Menschen in der Pfarrei und der weiteren Nachbarschaft und natürlich um die Kinderheime, deren Existenz ebenfalls gesichert werden muß. Die Bilder zeigen die Sisters beim Verteilen von Lebensmittel.





Infos aus den indischen Provinzen

Hazaribagh Provinz

Im Februar dieses Jahres feierte die Zentralprovinz der Holy-Cross-Sisters in Hazaribagh ihr 50-jähriges Jubiläum. Wir waren zu diesem Fest auch eingeladen, aber leider war es uns nicht möglich, persönlich teilzunehmen.

Unsere guten Wünsche und unseren Dank für die lange und gute Zusammenarbeit, die ja nun auch schon über die Hälfte dieser Jubiläumszeit andauert, konnten wir allerdings anlässlich des Treffens mit den Sisters im Januar in Bodh Gaya persönlich weiter geben.





"I need sisters who understand the Cross. With them I can accomplish anything."
St. Theodosia Florentini OSM Cap.



"Simply go the way of the Lord and seek nothing extraordinary."
M. Mother Maria Theresia Scherer

1970-2020

Dear *Mr. Norbert Schewe,*

With joy and profound gratitude we the Sisters of Mercy of the Holy Cross of Indian Provinces cordially invite you to join us for the

Golden Jubilee
of
Indian Province

on **15th February 2020**



Most Rev. Anand Jojo, Bishop of Hazaribagh has kindly consented to preside over the Thanksgiving Eucharistic Celebration at 10.00 a.m. in Holy Cross Training Centre, Hazaribagh followed by felicitation and fellowship meal.

Your esteemed presence will bring joy and blessings to us!

<i>S. Emily</i> Sr. Emily Schneider Provincial Superior Central Province Hazaribagh	<i>S. Paulina</i> Sr. Paulina Chatterwell Provincial Superior North East Province Patna	<i>S. Mary E'Souza</i> Sr. Mary E'Souza Provincial Superior East Province Bengaluru
<i>S. Georjina</i> Sr. Georjina Bhatnagar Provincial Superior West India Province, Raipur	<i>S. Dulce</i> Sr. Dulce Chinnarasidhi Provincial Superior India East Province, Singur	



Infos aus den indischen Provinzen

Bangalore Provinz

Anlässlich unseres Besuches in Bangalore sangen und tanzten uns die Girls des Satgayama-Projekt ein von ihnen selbst verfasstes und arrangiertes Lied vor. Es hat uns sehr gerührt, weil sie sich darin eine Welt wünschen, die von einem friedlichen Miteinander und von der Umsetzung von Bildung für Alle gekennzeichnet ist.

Selbstverständlich haben die Sisters beim Texten mitgeholfen und auch andere Songs zur Hilfe genommen. Für uns war es trotzdem ein sehr beeindruckendes Zeichen der Friedenserziehung, die diese Mädchen erhalten, unabhängig von Herkunft und Bildungsstand.





Wir hoffen, mit unserer LUCY-Arbeit ein wenig mitwirken zu können,
damit sie der Realität ein wenig näher kommen.

Hier der Text:

Education is...

Education is one of the blessings of life an one of its necessities, but things did not remain the same. Women were flocked, people were killed.

There were beautiful dreams... turned into nightmares.

Education went from finger right to he crime.

When my world suddenly changed by priorities changed to. I had two options. One was to remain silent and wait to be killed and second was to speak out and then to be killed. And I chose the second one. The terrorist tried to stop us but neither their ideas nor their bullets could win. We survived on since that day our voices have gone louder and louder.

- Why is it that countries which we call strong, are powerful in creating wars but are so weak in bringing peace?
- Why is ist that giving guns is so easy but giving books is so hard?
- Why is it that making tents is so easy but building schools is so hard?

We are livin in the modern age and we believe that nothing is impossible. And today I am very happy that we are together, fighting for an important cause.

This award is not just for me but

- It is for those forgotten children who want education.
- It is for those frightened children who want peace.
- It ist for those voiceless children who want change. I am here to stand up for their rights, to raise their voice.

It is not time to pity them, it is time to take action. So it becomes the last time that we see a child deprived of education. Not just the politicians and world leaders, we all need to contribute.

ME.....YOU.....WE..... it is our duty.

Let us become the first generation that desired to be the last sees empty classrooms, lost childhoods and basic potentials.

- Let this be the last time that a girl or boy that spends their childhood in factory.
- Let this be the last time that the girl is forced into early child marriage.
- Let this be the last time that the child loses life in war.
- Let this be the last time that we see a child, but out of the school.
- Let this end with us. Let us begin this ending together.

TODAY.....RIGHT HERE.....RIGHT NOW

Gesungen und getanzt von den Satgayamagirls im Provincial House anlässlich der LUCY-Reise im Januar 2020

Die Übersetzung:

Bildung ist eine Notwendigkeit und ein Segen des Lebens, aber die Dinge sind nicht gleich geblieben. Frauen wurden unterdrückt, Menschen wurden getötet. Es gab schöne Träume... Sie haben sich in Alpträume verwandelt.

Die Ausbildung ging aus der Hand bis zum Verbrechen.

Als sich meine Welt plötzlich änderte, änderten sich auch die Prioritäten.

Ich hatte zwei Möglichkeiten. Eine war, zu schweigen und zu warten, bis ich getötet wurde, und die zweite war, sich zu äußern und dann getötet zu werden. Und ich habe die zweite Möglichkeit gewählt. Der Terrorist versuchte uns aufzuhalten, aber weder ihre Ideen noch ihre Kugeln konnten gewinnen. Wir haben überlebt und seit diesem Tag sind unsere Stimmen immer lauter geworden.

- Warum sind Länder, die wir als stark bezeichnen, mächtig darin, Kriege anzuzetteln, aber so schwach darin, Frieden zu bringen?
- Warum ist es so einfach, uns Waffen zu geben, aber so schwer, uns Bücher zu geben?
- Warum ist es so einfach, Zelte zu bauen, aber so schwer, Schulen zu bauen?

Wir leben in der Moderne und glauben, dass nichts unmöglich ist. Und heute freue ich mich sehr, dass wir zusammen für eine wichtige Sache kämpfen. Diese Auszeichnung ist nicht nur für mich, sondern

- Sie ist für jene vergessenen Kinder, die Bildung wollen.
- Sie ist für jene verängstigten Kinder, die Frieden wollen.
- Sie ist für jene sprachlosen Kinder, die Veränderung wollen. Ich bin hier, um für ihre Rechte einzutreten und um ihre Stimme zu erheben.

Es ist nicht Zeit, sie zu bemitleiden, es ist Zeit, Maßnahmen zu ergreifen. So wird es das letzte Mal sein, dass wir ein Kind sehen, dem die Bildung geraubt wurde. Nicht nur die Politiker und Weltführer, wir alle müssen einen Beitrag leisten.

ICH ... DU ... WIR... es ist unsere Pflicht.

Lasst uns die erste Generation werden, die die letzten leeren Klassenzimmer, verlorenen Kindheiten und Grundpotentiale sehen kann.

- Lasst dies das letzte Mal sein, dass ein Mädchen oder ein Junge seine Kindheit in der Fabrik verbringt.
- Lasst dies das letzte Mal sein, dass ein Mädchen zu einer frühen Kinderehe gezwungen wird.
- Lasst dies das letzte Mal sein, dass das Kind im Krieg das Leben verliert.
- Lasst dies das letzte Mal sein, dass wir ein Kind sehen, das außerhalb der Schule ist.
- Lasst uns dies mit uns beenden. Lasst uns dieses Ende gemeinsam beginnen.

HEUTE ... GENAU HIER ... JETZT

Patna Provinz

Aus Patna müssen wir Trauriges berichten. Zwei uns sehr bekannte Sisters sind verstorben. Zum einen Sister Edith, die viele Jahre in Delhi bei den Kindern im Kinderheim gewirkt hat und die wir alle sehr ins Herz geschlossen hatten.

Sie starb wohlbegleitet im Alter von 93 Jahren im Altenheim der Sisters nach längerer Krankheit.

Wir werden diese liebenswerte Frau, die eine der letzten europäischen Sisters in Indien war, sehr vermissen.



Sehr plötzlich starb in der Tripoliaklinik in Patna während ihrer Arbeit Sister Smita. Auch Sie war mehrere Jahr in Delhi im Kinderheim als Sozialarbeiterin tätig und konnte uns mehrmals hier in Deutschland besuchen. Ihre fröhliche Art werden wir sehr in Erinnerung bewahren.



Spendenentwicklung

Leider macht sich die Corona - Pandemie auch bei den Spenden bemerkbar. Nicht bei den persönlichen Spenden von Ihnen als persönliche Spenderinnen und Spender, sondern an den Absagen von Projekten und Vorträgen, die leider nicht stattfinden können. So konnte in diesem Jahr leider der Flohmarkt in Oberrimsingen nicht stattfinden, hier konnte wir immer recht viel Einnahmen für unsere Arbeit verbuchen. Auch Vorträge und Aktionen von Schulen mussten und müssen abgesagt werden und auch hier werden wir keine Spenden erwarten dürfen. So heißt es in diesem Jahr eben auch, den Gürtel etwas enger schnallen und die Verteilung der Spenden priorisieren, das wird uns im Januar bevorstehen.

Die Sisters haben uns mitgeteilt, dass sie die bisherigen Bankkonten nicht mehr nutzen dürfen. Sie müssen bei der Indian State Bank Konten eröffnen und die Spenden sollen dann dorthin überwiesen werden. Diese Vorgabe deutet zumindest darauf hin, dass die staatliche Administration eine Kontrolle über die Spendeneingänge haben möchte. Wir werden sehen, wie sich diese Vorgehensweise weiter entwickeln wird. ... weiter nach dem Innenteil



Das L.U.C.Y. Hilfswerk - Bildung für Kinder e.V. gibt es seit 1993. Die L.U.C.Y.-Stiftung besteht seit 2003

L.U.C.Y. Hilfswerk
Bildung für Kinder e.V.

Die Organisationen gehören zusammen und bilden ein privates Kinderhilfswerk, das besonders die schulische Ausbildung von Mädchen in Indien durch Mitfinanzierung der Kosten für Schulgeld, Kosten für Schulmaterialien, Kosten für Unterbringung und Verpflegung unterstützt.

Kooperationspartnerinnen sind die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Brunnen/Schweiz und besonders die drei Provinzen der Holy-Cross-Sisters in Indien.



Der Name L.U.C.Y. ist zugleich Programm und Philosophie des Hilfswerkes:

- L** - bedeutet LEARNING oder Lernen und soll die Notwendigkeit und Wichtigkeit des schulischen Lernens betonen.
- U** - bedeutet UNDERSTANDING oder Verständnis haben und unterstreicht die Wichtigkeit der sozialen Verantwortung von uns Menschen und die Mitsorge für den Nächsten, besonders für die aus unterprivilegierten Regionen unserer Erde.
- C** - bedeutet CHILDHOOD oder Kindheit und unterstreicht das Recht von Kindern auf ihre eigene Zeit der Kindheit. Viele Kinder haben aufgrund sozialer Benachteiligung oder kriegerischer Auseinandersetzungen keine Möglichkeit Kind zu sein. Es ist unsere Aufgabe dies zu ermöglichen.
- Y** - bedeutet YEARS oder Jahre und weist auf die zeitliche Perspektive von Förderung hin. Nicht einmalige Begeisterung, sondern längerfristiges Engagement nützt den Kindern und ihrer Bildung.

In den vergangenen Jahren wurden über 1 Mio Euro Spendengelder gesammelt. Damit konnten über 25.000 indische Mädchen eine Schule besuchen. Es wurden Schulen, Hostals und ein Kinderheim gebaut.



Sparkasse Staufen Breisach
IBAN: DE 16 68052328 0006099022
BIC: SOLADES1STF



Die Projekte



L.U.C.Y. Hilfswerk
Bildung für Kinder e.V.

Nordostindien (Bihar, Jharkhand, Orissa)

- Holy-Cross-School, Kathukona, Schulgeld
- Holy-Cross School Danto, Schulgeld & Hostalkosten
- St.Roberts Girls-School, Hazaribagh, Schulgeld, Hostal, Medizin, Schuluniformen und Bücher
- Holy-Cross-School, Nagaruntari, Schulgeld, Hostalkosten
- Holy-Cross Gothgaon, Schulgeld
- St.Joseph`s School, Mahuadnar, Hostal
- St.Joseph`s School Bartua, Schulgeld, Gehalt für 10 Lehrer, Gehalt für 1 Krankenschwester, Schulspeisung, Schulneubau
- Holy-Cross Chari Hostel, Schulspeisung
- Hazaribagh, Förderung von 3 Mädchen
Veena, Lalia, Sonji

Gewünschte/geplante Projekte im Nordosten

- Holy-Cross, Sithagara, Schule für AIDS-kranke Kinder, Hilfe bei Bau und Finanzierung der Schulgelder

Sikkim

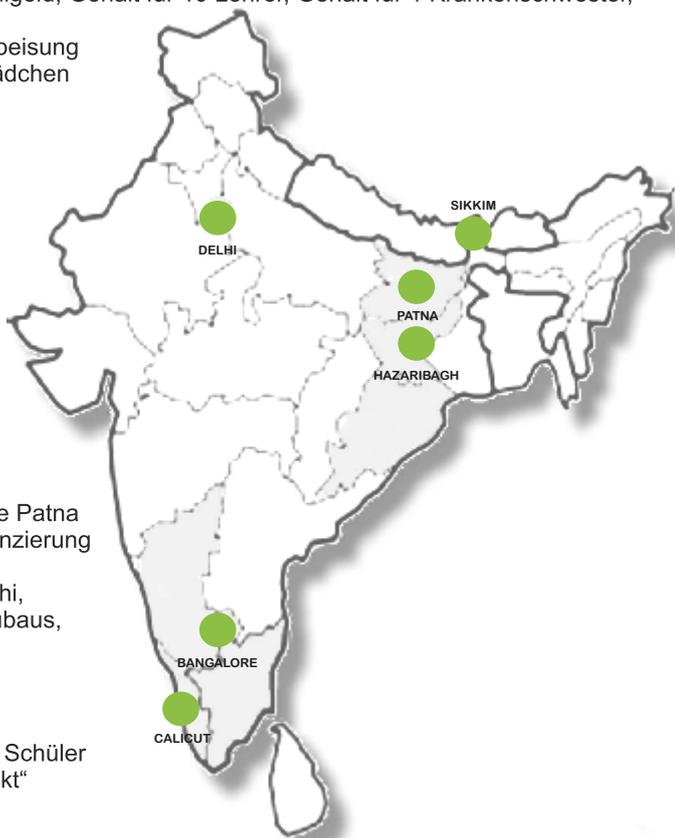
- Schule in Gangtok
- Schule in Siliguri
- Schule in Kurseong

Nordindien (Bihar, Delhi)

- Holy-Cross Social-Service Centre Patna
- Aids-Pravention in Schulen, Finanzierung von Lehrern
- Holy-Cross Childrens Home, Delhi, Finanzierung des Kinderheimneubaus, ständiges Projekt

Südindien (Karnataka, Kerala)

- Integrative Behindertenarbeit
- Schülerförderung benachteiligter Schüler
- Bangalore "Strassenkinder-Projekt"



L.U.C.Y. - Förderung

JA, ich / wir habe(n) Interesse an einer Förderung der Projektarbeit, der schulischen und beruflichen Entwicklung von Kindern gemäß der Zielsetzung des

L.U.C.Y. Hilfswerk - Bildung für Kinder e.V.



Name:

Anschrift:

Tel./Mobil/Mail:

siehe Einzugsermächtigung auf der Rückseite

MONATLICH

 €

HALBJÄHRLICH

 €

JÄHRLICH

 €

EINMALIG

 €

L.U.C.Y. Fördernde erhalten regelmäßig, mindestens zweimal jährlich Post in Form des INFOBRIEFES. Den gibt es in der Druck- oder Online-Version (PDF). Bitte teilen Sie uns mit, in welcher Form Sie den INFOBRIEF erhalten möchten:

INFOBRIEF:

gedrucktes Heft

online Version (PDF)

Wir informieren Sie über die Hilfsprojekte, die Verwendung der Gelder und die neuesten Entwicklungen. Bewährt haben sich ebenfalls Reisen zu den Projektorten in Indien. In 2 bis 3jährigem Abstand reist eine kleine Gruppe von Fördernden zu den Projekten um die Verwendung der Mittel zu beobachten, Beziehungen zu pflegen und Austausch vor Ort zu ermöglichen. Die Reisen sind Eigenfinanziert.



Fortsetzung Spendenentwicklung

Aber wir haben natürlich trotz Covid 19 auch noch tolle Beispiele von Engagement und Einsatz für unsere Ziele, wie der Marmeladenverkauf und das Engagement der Frauen aus Baden-Baden.

Weiter informierte uns Frau Mauritia Mack, Gattin von Jürgen Mack, einem der Geschäftsführer des „Europa Park“ in Rust, dass der Erlös ihrer Charity-Schmuckline, die sie bei „Leonardo“ herausgibt, im nächsten Jahr unserem Hilfswerk zu Gute kommt.

Wir werden in der Frühjahrsinfo 2021 ausführlich darüber berichten.

So helfen Spenderinnen LUCY

Marmeladenverkauf

RHEINHAUSEN. Wenn Beate Früh aus Rheinhausen etwas anpackt, dann richtig: Vor knapp 20 Jahren hat sie damit begonnen, Marmelade und andere Leckereien für gute Zwecke zu kochen – ganz besonders, um Kinder zu unterstützen. Nun hat sie die 25 000 Euro - Marke geknackt! Mit viel Elan, Enthusiasmus und Liebe zu dem, was sie tut, hat sie in all den Jahren ihr Ziel, Kindern zu unterstützen, verfolgt und dabei viele Liebhaber ihrer selbstgekochten Leckereien gewonnen. 17 Jahre lang hatte sie die Schule in Rheinhausen geleitet.

Die Pfarrgemeinde, ein Straßenkinder-Projekt in El Salvador und eine Mädchenschule in Indien, verschiedene Kinderhilfsorganisationen – dies sind die Adressen, an die Beate Frühs Spendengelder fließen. Alles ist bis ins Kleinste dokumentiert: Jeden Beleg, jede Überweisung, jeden Dankesbrief aus El Salvador oder Indien hat Beate Früh abgeheftet. Sie kann ganz genau nachvollziehen, in welchem Jahr sie wie viel Geld für neue Deckel und Gläser ausgegeben hat und wie viel Gelierzucker sie gekauft hat.





„Es droht eine verlorene Mädchengeneration“

– Soroptimist International Baden-Baden fordert Hilfe –

Die Soroptimist Gruppe International aus Baden-Baden, ein Zusammenschluss sozial engagierter Frauen, hat zum Internationalen Mädchentag eine Pressemitteilung über ihre Arbeit, ihre sozialen Anliegen und ihr Engagement herausgegeben. Sie weist darin sehr eindrücklich auf die Benachteiligungen von Mädchen, besonders auch durch die Coronakrise hin und fordert gleichzeitig zur Solidarität und Unterstützung auf. Der Soroptimist Club International aus Baden-Baden unterstützt unser LUCY-Arbeit sehr engagiert und großzügig, dafür danken wir im Namen der geförderten Girls ganz besonders und von ganzem Herzen.



Baden-Baden, 09.10.2020, Bericht: Redaktion

In einer Erklärung geht Soroptimist International Baden-Baden, SI, anlässlich des Internationalen Mädchentags am Sonntag auf die Lage von Mädchen ein, die weltweit von den Corona-Auswirkungen besonders betroffen seien.

«Um eine ganze Generation vor dem Verlust ihrer Zukunft zu schützen, müssen Staaten dabei unterstützt und ermuntert werden, in ihre Kinder zu investieren», wird Cornelia Geiger-Markowsky, Präsidentin von SI Baden-Baden zitiert, die darauf hinweist, dass in vielen fragilen Ländern Mädchen besonders von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie betroffen seien.

Die Erklärung von Soroptimist International Baden-Baden im Wortlaut:

Der Internationale Mädchentag ist ein von den Vereinten Nationen (UNO) initiiertes Aktionstag. Diesen Tag will Soroptimist International (SI) Baden-Baden nutzen, um auf die prekäre und oft lebensbedrohliche Situation von Mädchen vor allem in einkommensschwachen Ländern und fragilen Staaten hinzuweisen. Mädchen, so Cornelia Geiger-Markowsky, Präsidentin von SI Baden-Baden, seien von den Corona-Auswirkungen besonders betroffen. Durch die Pandemie in Ländern wie Indien und der Lockdown in westlichen Industrienationen droht eine verlorene Mädchengeneration. Soroptimist International fordert Gesellschaft, Kirchen und Politik dazu auf, diesen Kindern zu helfen. «Um eine ganze Generation vor dem Verlust ihrer Zukunft zu schützen, müssen Staaten dabei unterstützt und ermuntert werden, in ihre Kinder zu investieren», so Cornelia Geiger-Markowsky.

Nach einer Umfrage der Kinderrechtsorganisation Save the Children zufolge, bei der vor allem in Asien und Afrika insgesamt 25.000 Kinder und Erwachsene in 37 Ländern der Welt befragt wurden, sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie für Mädchen schlimmer als für Jungs. Das liege auch an veralteten Rollenbildern. Während der Pandemie müssen sich Mädchen stärker im Haushalt engagieren als Jungen. Knapp zwei Drittel der befragten Mädchen sagten, sie hätten während der Pandemie häufiger als zuvor im Haushalt mitarbeiten müssen, bei den Jungen war das nicht einmal bei der Hälfte der Befragten der Fall. Auch bei der Betreuung von Geschwistern waren die Mädchen stärker gefragt.

In den meisten Staaten waren die Schulen etliche Wochen lang komplett geschlossen, der Unterricht fand, wenn überhaupt, online statt. Jedes fünfte befragte Mädchen gab an, in dieser Zeit nichts gelernt zu haben. Bei den Jungen war es nur jeder zehnte. Vor allem in ärmeren Familien lag dies vor allem am fehlenden Zugang zum Internet: Weniger als ein Prozent der Haushalte, die sich selbst als arm einstufen, konnten den notwendigen Zugang zum Netz gewährleisten. Bei besser gestellten Haushalten hatte immerhin jede fünfte befragte Familie Zugang zum Internet. Auch die Beschaffung von Lernmaterialien war bei den ärmeren Haushalten vielfach ein Problem.

«Corona hat bestehende Ungleichheiten weiter vergrößert, mit schlimmen Folgen insbesondere für Mädchen. Es geht um die Zukunft von Kindern weltweit. Sie brauchen mehr denn je unsere Solidarität», fordert Cornelia Geiger-Markowsky.

Die Soroptimistinnen Baden-Baden unterstützen u.a. Mädchen und Frauen in Indien zusammen mit dem L.U.C.Y.-Hilfswerk. Es führt zahlreiche Projekte in enger und direkter Kooperation mit den HOLY CROSS SISTERS in Indien durch. Durch L.U.C.Y. e.V. wird mittlerweile in fünf Provinzen Mädchen und Frauen der Zugang zu Bildung ermöglicht. Soroptimist International (SI) ist die weltweit größte Service-Organisation berufstätiger Frauen mit gesellschaftspolitischem Engagement. Soroptimistinnen engagieren sich für die Verbesserung der Stellung der Frau, Chancengleichheit von Frauen, Menschenrechte, Frieden und internationale Verständigung. SI agiert lokal, regional, national und global.

<https://clubbadenbaden.soroptimist.de>



Spendenkonto:

DE35 6625 0030 0003 0033 32
Stadtparkasse Baden-Baden/Gaggenau
Förderverein Soroptimist International
Baden-Baden e.V. Stichwort «LUCY»



Erste Hilfsorganisation gibt nach Repressalien in Indien auf

Anfang September informierte die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* darüber, dass sie wegen zunehmender Repressalien ihre Arbeit in Indien einstellen wird. Damit verlässt eine wichtige NGO dieses Land und hinterlässt eine nicht zu schließende Lücke im Engagement für die Rechte benachteiligter Menschen in Indien.

Wir hoffen, dass nicht noch mehr renommierte Organisationen gleiche Schritte gehen müssen, und die politisch unterlegenen Gruppen in diesem Land weiter geschwächt werden. Inwieweit sich diese Entwicklung mittelfristig auch auf unsere Arbeit auswirken wird, müssen wir abwarten. Verbindliche und seriöse Aussagen können derzeit nicht getroffen werden.

Wir werden natürlich unsere Hilfe nicht einstellen, denn an der Lebenssituation der Kinder, besonders der Mädchen, ändert sich durch die beschriebene politische Entwicklung nichts, sie verschlechtert sich eher.

Die Menschenrechtsgruppe Amnesty International sieht sich systematischen Repressalien und Angriffen der indischen Regierung ausgesetzt - und stellt ihre Arbeit dort ein.

Amnesty International stoppt ihre Arbeit in Indien.

Grund dafür seien Vergeltungsaktionen durch die indische Regierung. Weil die Behörden die Bankkonten eingefroren hätten, mussten die Kampagnen im Land eingestellt und die Mitarbeiter entlassen werden, teilte die internationale Zentrale der Organisation am Dienstag mit.

Amnesty wirft indischer Regierung "Hexenjagd" vor.

Es sei die jüngste Entwicklung in einer "unaufhörlichen Hexenjagd gegen Menschenrechtsorganisationen durch die Regierung von Indien" - wegen unzutreffender Vorwürfe. Die indische Regierung hingegen beschuldigt die Organisation, illegal ausländische Gelder zu erhalten und ihre Arbeit als Hilfsorganisation nie nach den gesetzlichen Richtlinien registriert zu haben.

"Für eine Bewegung, die nichts anderes getan hat, als ihre Stimme gegen Ungerechtigkeit zu erheben, bedeutet der jüngste Angriff die Unterdrückung abweichender Meinungen", erklärte der Leiter der indischen Amnesty-Sektion, Avinash Kumar.

Regierung stellt "legales Spendenmodell" als Geldwäsche dar

Die Regierungsbehörden würden gezielt versuchen, ein Klima der Furcht zu schaffen und die kritischen Stimmen in Indien zu unterdrücken - indem sie Menschenrechtsorganisationen wie Verbrecherbanden behandeln, so Kumar.

Die indische Amnesty-Sektion beklagte einen Ansturm von Angriffen, Belästigungen und Schikanen gegen sie, der von der Regierung sehr systematisch geführt werde. Die Menschenrechtler führen dies besonders auf Untersuchungen zum Polizeiverhalten während religiös motivierter Unruhen in Delhi Anfang des Jahres zurück, bei denen 53 Menschen getötet wurden.

Druck auf Menschenrechtsorganisationen wächst

Die Opfer waren zumeist Muslime. Auch mit Erklärungen zu Menschenrechtsverletzungen im indischen Teil von Kaschmir eckte die Organisation an. Amnesty will sich gerichtlich wehren.

Vor etwa einem Jahr hatte die Regierung der von ihr kontrollierten Region von Kaschmir den halbautonomen Sonderstatus entzogen und strenge Sicherheitsauflagen für die Bevölkerung durchgesetzt. Tausende Menschen wurden festgenommen. Seither gab es eine Reihe neuer Gesetze, die laut den Bewohnern dazu dienen sollen, die Demografie in der überwiegend muslimischen Region zu verändern.

Amnesty wurde mehrfach verklagt

Bereits 2009 hatte die Organisation ihre Arbeit in Indien zeitweise eingestellt, weil ihr die Regierung Verstöße gegen die zunehmend strengen Regularien für nichtstaatliche Organisationen vorwarf. Besonders heikel ist Finanzierung aus dem Ausland. Seit dem Amtsantritt der hindunationalistischen Regierung unter Ministerpräsident Modi 2014 wurde der Druck auf Menschenrechtsorganisationen und andere Regierungskritiker weiter verstärkt.



Termine verschoben!

Leider mussten wir wegen Corona alle geplanten Termine wie Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlung, Vorträge und andere Veranstaltungen absagen. Derzeit können wir seriös auch noch keine Ersatztermine benennen. Bitte informieren Sie sich immer wieder einmal auch auf unserer Homepage:

<https://lucy-hilfswerk.org>

Das LUCY Hilfswerk in der Presse

Bericht in der Badischen Zeitung vom 03.09.2020

Das Lucy-Hilfswerk hat erneut verschiedene Entwicklungshilfeprojekte in Indien gefördert. 10 000 Euro erhielten vor allem Kinder und Familien, die unter der Corona-Pandemie besonders leiden.

Am 18. April erschien in der Badischen Zeitung ein Bericht über die Arbeit des Lucy-Hilfswerkes in Indien zu Corona-Zeiten. Das Hilfswerk fördert Bildungsprojekte für Mädchen und Frauen. Unter anderem wurde berichtet, dass besonders die Familien der Tagelöhner unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden, weil sie aufgrund des wirtschaftlichen Lockdowns keine Arbeit mehr bekommen. Indien ist das vom Coronavirus am drittstärksten betroffene Land. 78 512 Neuinfektionen allein am 31. August verdeutlichen die Situation auf dem Subkontinent.

Große Hilfsbereitschaft

Durch den BZ-Artikel fühlten sich viele Leser und Leserinnen angesprochen und spendeten insgesamt rund 10 000 Euro als Soforthilfe. Mit diesem Geld konnte das Hilfswerk vier Projekte fördern. 2500 Euro wurden nach Hazaribagh (Nordindien) transferiert. Dort wird Familien geholfen, die mit Aids infiziert sind und dadurch ausgegrenzt werden. Kinder und Jugendliche dieser Familien werden von den Schwestern in einem Hostel mit Schule ausgebildet und betreut. 5000 Euro gingen nach Bangalore (Südindien). Dieses Geld wurde für Familien verwendet, die in den Slums leben und deren Töchter durch das Lucy-Hilfswerk schulisch gefördert werden. Weitere 2500 Euro wurden nach Delhi überwiesen, einer der großen Corona-Hotspots. Hier wurden Familien und insbesondere die Töchter mit Lebensmitteln versorgt.

Unterernährung ein großes Problem

Hintergrund dieser Hilfe ist die große Armut der betroffenen Familien, da die Erwachsenen keine Verdienstmöglichkeiten mehr haben und somit besonders die Mädchen an Unterernährung leiden oder sogar sterben. Laut der "Indian School of Business" ist eine erhöhte Todesrate in Indien zurzeit etwa zu zwei Dritteln auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch und "lediglich" zu einem Drittel auf Covid-19 zurückzuführen.

Die Hilfsmittel wurden vor Ort von den Kooperationspartnerinnen des Hilfswerkes, den Holy Cross Sisters (Barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuz mit Mutterhaus in Ingenbohl/Schweiz), verteilt. Aufgrund der aktuellen Pandemie in Indien besteht weiterhin Unterstützungsbedarf, teilt das Lucy-Hilfswerk mit.

Hilfe für die Ärmsten der Armen:

Der Zunsweierer Jonas Philipzen will auf die aufgrund des Coronavirus noch schwierigere Lage der Menschen in Indien aufmerksam machen.

Artikel im Offenburger Tageblatt, 24.04.20

Der 23-jährige Jonas Philipzen aus Zunsweier engagiert sich beim Lucy-Hilfswerk (siehe „Hintergrund“) für Indien und will auf die derzeit besonders schwierige Situation der Menschen vor Ort aufmerksam machen. Denn die aktuelle Corona-Pandemie stellt das Land vor ganz neue Herausforderungen. „In Indien herrscht eine komplette Ausgangssperre, und die Angst, dass dort das Gesundheitssystem zusammenbricht, ist groß“, erklärt Philipzen. Denn das indische Gesundheitssystem ist nach Angabe von Philipzen um einiges schlechter aufgestellt als etwa das deutsche.

Ein ganz großes Problem hätten zudem Tagelöhner, Menschen, die auf der Straße etwas verkaufen, Haushaltshilfen oder auch Taxifahrer. Denn diese dürften nicht arbeiten, verdienten nun nichts mehr und seien zudem nicht abgesichert. „Diese Menschen sind jetzt zu Hause eingesperrt, können kein Geld verdienen und haben kein Ersparnis, müssen aber eine Familie ernähren. Sie brauchen Unterstützung“, so Philipzen.

Für diese Menschen werde es schnell in noch einem drastischeren Sinne als für die Menschen in Deutschland existenziell – sie befürchten zu verhungern.

Keine Distanz möglich

Und: Gerade für die Ärmsten der Armen sei die soziale Distanz nicht umsetzbar. „Während man sich hier in seine eigenen vier Wände zurückziehen kann, leben in Indien oftmals Großeltern, Eltern und Kinder zusammen in einer einfachen Behausung und teilen sich teilweise ein Bett. Intensive medizinische Versorgung und der Zugang zu Hygieneartikeln sind für einen Großteil der 1,3 Milliarden Menschen nicht gewährleistet“, wie es in einem von Philipzen mitverfassten Bericht für das Hilfswerk Lucy heißt.

Der Zunsweierer – aktuell lebt Philipzen in Freiburg – war selbst im Sommer des vergangenen Jahres über die Lucy-Hilfsorganisation für zehn Wochen in Indien, sieben davon hat er an einer Schule für taube Kinder Unterricht gegeben.

„Für die Schüler war es schön, mal jemanden kennenzulernen, der nicht aus Indien kommt“, erzählt er. „Die wenigsten verlassen das Land.“

Philipzen will darauf aufmerksam machen, dass man die Menschen, denen es noch schlechter geht und die noch größere Sorgen haben, nicht vergessen darf. „Es ist eine weltweite Krise und wir sollten über unsere eigenen Grenzen hinaus schauen“, so der 23-Jährige.

Laut Philipzen ist die Lucy-Hilfsorganisation rein ehrenamtlich. es gebe keine Verwaltungskosten, auch Helfer wie er würden auf eigene Kosten in das Land reisen.

Hintergrund

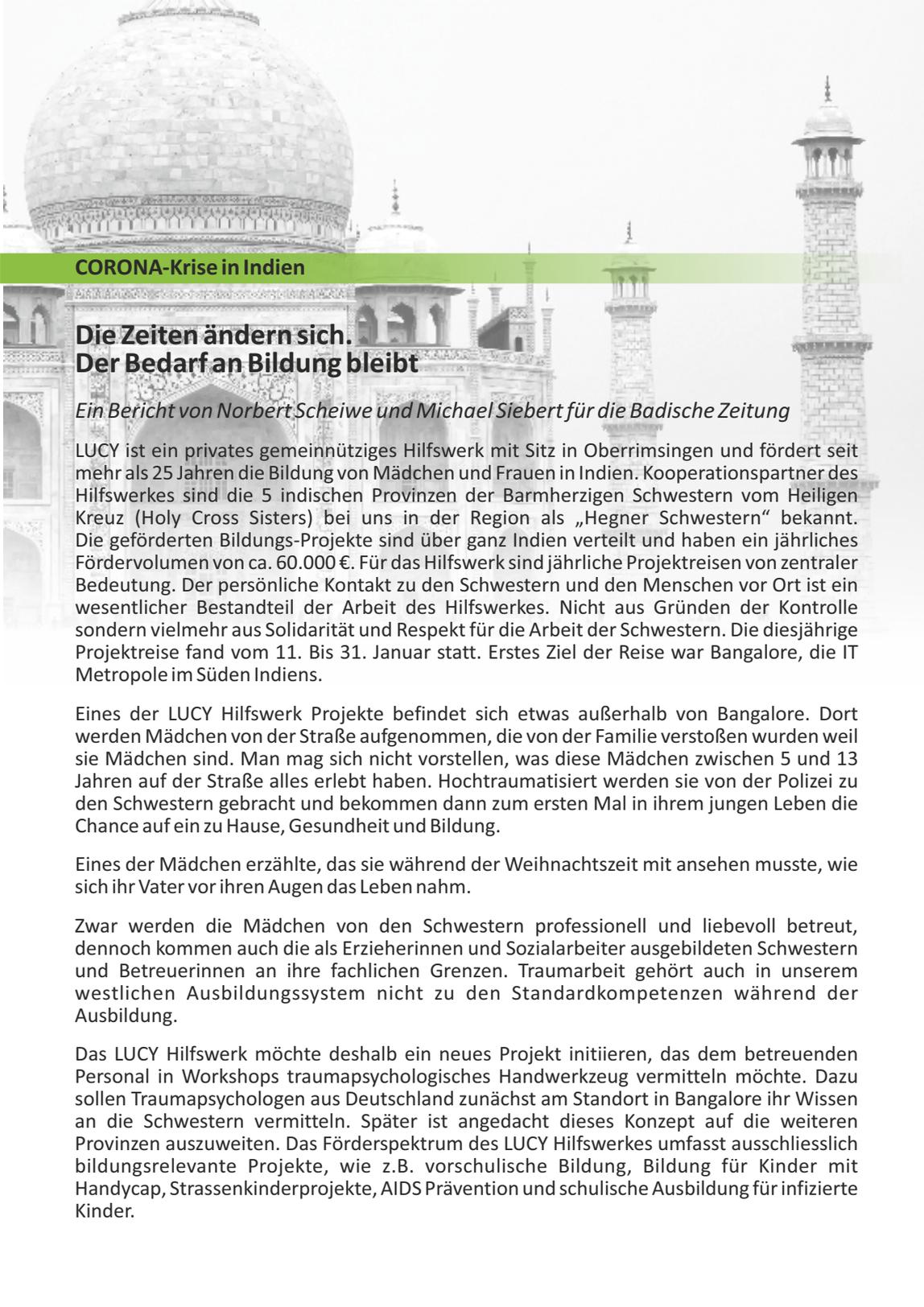
Die Organisation

Das Lucy-Hilfswerk ist ein privates gemeinnütziges Hilfswerk mit Sitz in Oberrimsingen (bei Breisach am Rhein) und fördert seit mehr als 25 Jahren die Bildung von Mädchen und Frauen in Indien. Kooperationspartner des Hilfswerkes sind die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz (Holy-Cross-Sisters), bei uns in der Region als „Hegner Schwestern“ bekannt. Das hat unter anderem Jonas Philipzen aus Zunsweier in einem Bericht über die Arbeit der Organisation verfasst.

Die Verantwortlichen des Hilfswerkes erhielten demnach mehrere Hilferufe der Schwestern mit der Bitte mitzuhelfen, besonders um die Versorgung der Kinder mit Grundnahrungsmitteln zu gewährleisten. Laut Philipzen werden Spendengelder etwa für Essenspakete benötigt, die die Schwestern vor Ort verteilen. Eine erste kleine Spendensumme konnten die Verantwortlichen von Lucy bereits nach Indien transferieren, um in der Region Hazaribagh die ärgste Not zu lindern, heißt es in dem Bericht über die Organisation – „Allerdings wird es ein Marathon werden.“Das Lucy-Hilfswerk sei deshalb gerade jetzt verstärkt auf Spenden angewiesen.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des Hilfswerks unter www.lucy-hilfswerk.org.





CORONA-Krise in Indien

Die Zeiten ändern sich. Der Bedarf an Bildung bleibt

Ein Bericht von Norbert Scheiwe und Michael Siebert für die Badische Zeitung

LUCY ist ein privates gemeinnütziges Hilfswerk mit Sitz in Oberrimsingen und fördert seit mehr als 25 Jahren die Bildung von Mädchen und Frauen in Indien. Kooperationspartner des Hilfswerkes sind die 5 indischen Provinzen der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz (Holy Cross Sisters) bei uns in der Region als „Hegner Schwestern“ bekannt. Die geförderten Bildungs-Projekte sind über ganz Indien verteilt und haben ein jährliches Fördervolumen von ca. 60.000 €. Für das Hilfswerk sind jährliche Projektreisen von zentraler Bedeutung. Der persönliche Kontakt zu den Schwestern und den Menschen vor Ort ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Hilfswerkes. Nicht aus Gründen der Kontrolle sondern vielmehr aus Solidarität und Respekt für die Arbeit der Schwestern. Die diesjährige Projektreise fand vom 11. Bis 31. Januar statt. Erstes Ziel der Reise war Bangalore, die IT Metropole im Süden Indiens.

Eines der LUCY Hilfswerk Projekte befindet sich etwas außerhalb von Bangalore. Dort werden Mädchen von der Straße aufgenommen, die von der Familie verstoßen wurden weil sie Mädchen sind. Man mag sich nicht vorstellen, was diese Mädchen zwischen 5 und 13 Jahren auf der Straße alles erlebt haben. Hochtraumatisiert werden sie von der Polizei zu den Schwestern gebracht und bekommen dann zum ersten Mal in ihrem jungen Leben die Chance auf ein zu Hause, Gesundheit und Bildung.

Eines der Mädchen erzählte, das sie während der Weihnachtszeit mit ansehen musste, wie sich ihr Vater vor ihren Augen das Leben nahm.

Zwar werden die Mädchen von den Schwestern professionell und liebevoll betreut, dennoch kommen auch die als Erzieherinnen und Sozialarbeiter ausgebildeten Schwestern und Betreuerinnen an ihre fachlichen Grenzen. Traumarbeit gehört auch in unserem westlichen Ausbildungssystem nicht zu den Standardkompetenzen während der Ausbildung.

Das LUCY Hilfswerk möchte deshalb ein neues Projekt initiieren, das dem betreuenden Personal in Workshops traumapsychologisches Handwerkzeug vermitteln möchte. Dazu sollen Traumapsychologen aus Deutschland zunächst am Standort in Bangalore ihr Wissen an die Schwestern vermitteln. Später ist angedacht dieses Konzept auf die weiteren Provinzen auszuweiten. Das Förderspektrum des LUCY Hilfswerkes umfasst ausschliesslich bildungsrelevante Projekte, wie z.B. vorschulische Bildung, Bildung für Kinder mit Handycap, Strassenkinderprojekte, AIDS Prävention und schulische Ausbildung für infizierte Kinder.

Eines der neueren Projekte ist die Gründung einer universitären Struktur, in der zunächst der Fachbereich „Social Work“ als Bachelor und Masterstudiengang angeboten wird. Bisher konnten 47 Studentinnen dieses Angebot wahrnehmen. Eine Erweiterung mit anderen akademischen Inhalten kann darauf aufgebaut werden. Ziel dieser Struktur ist nicht zuletzt die universitäre Bildung von Mädchen und Frauen der unteren Kasten, denen der Zugang zu Bildung oftmals verwehrt bleibt.

Die Schwestern arbeiten in den Bereichen soziale Arbeit, Kranken- und Altenpflege und als Lehrerinnen und können regional sehr unterschiedlich mit den Regierungsbehörden kooperieren. Die politische Situation in Indien ist derzeit sehr angespannt, da die nationalhinduistische Regierungspartei von Premierminister Modi sich zum Ziel gesetzt hat, Indien in einen rein hinduistischen Staat umzuwandeln. Das heißt auch für die Schwestern in vielen Bereichen - regional mit unterschiedlicher Ausprägung - in Ihrer Arbeit restriktiv eingeschränkt zu werden.

Die Einschränkungen bekam auch die Reisegruppe zu spüren.

So war es zum ersten Mal in der über 25jährigen Geschichte der Projektreisen nicht möglich die Zentralprovinz in Hazaribagh im Bundesstaat Jharkand besuchen zu können.

Die Schwestern konnten die Sicherheit der Gruppe nicht garantieren und haben zudem Repressalien zu befürchten, die durch die hinduistische Regierung mittlerweile größere Dimensionen angenommen haben. Ständige und beliebige Kontrollen erschweren die Arbeit an den Schulen, Krankenhäusern und in den weiteren Arbeitsfeldern der Schwestern, die auf hohem professionellem Niveau letztendlich auch den indischen Staat entlasten. Ihre Arbeit verbessert die Lebenssituation besonders der armen Bevölkerung, stärkt die Rechte der Frauen und Mädchen und kümmert sich um die Menschen, die keine Chance auf ein gleichwertiges Leben als Mitglied der indischen Gesellschaft führen können. Das betrifft u. a. die vom AIDS-Virus betroffenen, die Armen, die Alten und die Urbevölkerung. In der Region Hazaribagh gründete Sister Britto vor ca. 10 Jahren ein Projekt, das von AIDS betroffene Jungen und Mädchen eine neue Heimat mit neuen Perspektiven, Bildung und medizinischer Versorgung ermöglicht. Die über 120 Kinder und Jugendlichen werden in einer eigenen Schule mit Hostel und Ausbildungswerkstätten unterrichtet und betreut, weil das öffentliche Schulsystem sie als vom AIDS-Virus Betroffene von der gesellschaftlichen Teilhabe ausschließt. Auch dieses Projekt wird vom LUCY Hilfswerk seit vielen Jahren unterstützt.

Eine neue Herausforderung bildet die derzeitige Corona-Pandemie, die sich auch in Indien rasant ausbreitet. Ganz aktuell erhielten die Verantwortlichen des Hilfswerkes mehrere Hilferufe der Schwestern mit der Bitte mitzuhelfen, besonders die Versorgung der Kinder mit Grundnahrungsmitteln zu gewährleisten.

Viele der geförderten Kinder und deren Familien gehören zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen und haben momentan keine Chance, die Existenz der Familie auch nur kurzzeitig zu sichern. Es geht in vielen Millionen Einzelschicksalen um das pure Überleben. Viele Menschen haben keine Angst vor dem Virus, sondern befürchten eher zu verhungern. Eine erste kleine Spendensumme konnten die Verantwortlichen bereits nach Indien transferieren um in der Region Hazaribagh die ärgste Not zu lindern.

Das LUCY Hilfswerk ist gerade jetzt, wie schon damals nach dem Tsunami, verstärkt auf Spenden angewiesen.

Wer das Hilfswerk unterstützen möchte, kann dieses gerne [HIER](#) mit dem Stichwort "Coronahilfe" tun.

Zur Information und Diskussion

Die Schweizer Internetplattform „geschichtedergegenwart.ch“ veröffentlichte im Februar 2020 folgenden Artikel, den ich Ihnen zur Kenntnis geben möchte und der u. E. sehr gut die derzeitige Situation in Indien darstellt. Der Autor hat uns erlaubt, diesen Artikel hier zu veröffentlichen. Vielen Dank.

Wohin steuert die größte Demokratie der Welt ?



Als Narendra Modi im Mai 2019 durch den deutlichen Sieg der Bharatiya Janata Party („Indische Volkspartei“ – BJP) seine zweite Amtszeit als Premierminister des 1,3 Milliarden Menschen zählenden Landes antrat, prophezeiten internationale Medien wie die BBC, der Guardian und die South China Morning Post eine düstere Zukunft für Indiens Muslime. Bereits während seiner ersten Amtszeit hatten Beobachter vor der sogenannten Hindutva-Politik der BJP gewarnt, welche eine gezielte Diskriminierung der muslimischen Bevölkerung zur Folge habe. Doch die Partei, die fast ausschließlich nicht-muslimische Kandidaten für Ämter kandidieren lässt, wies solche Vorwürfe stets zurück.

Indien ist das Land, das sich als größte Demokratie der Welt bezeichnet und mit seiner säkularen Verfassung allen Religionsgemeinschaften die gleichen Rechte zuspricht. In dem mehrheitlich hinduistischen Land drohen die etwa 200 Millionen Musliminnen und Muslime jedoch durch die Politik der aktuellen Regierungspartei BJP immer mehr zu Bürgern zweiter Klasse degradiert zu werden.



Modi feiert seinen Wahlsieg, Mai 2019;
Quelle: economist.com

Das im Dezember 2019 verabschiedete Staatsbürgerschaftsgesetz, welches für nicht-muslimische Flüchtlinge aus Pakistan, Afghanistan und Bangladesch eine erleichterte Einbürgerung vorsieht, ist nur eines von vielen politischen Manövern der BJP in den letzten Jahren, welche sich direkt oder indirekt gegen Muslime richten. Umbenennungen von Städtenamen, der Kaschmirkonflikt oder die öffentliche Denunzierung von Muslimen zeigen die islamophobe Seite der Politik Modis. Entsprechend befürchten heute viele Menschen, dass Indien schleichend, aber stetig in einen Hindu-Staat verwandelt wird, wie ihn sich der ideologische Vater der Hindu-Nationalisten, Vinayak Damodar Savarkar, einst vorgestellt hatte.

Verschleierung als Wahlkampfstrategie

Korruption und die Herrschaft einer Familiendynastie haben dem Ansehen der Kongress Partei, die einst mit Gandhi die Unabhängigkeitsbewegung anführte und das Land so lange wie keine andere Partei prägte, arg geschadet. Bei den Parlamentswahlen 2014 musste sie eine heftige Niederlage einstecken. Indiens Bevölkerung sehnte sich mehrheitlich nach einem Wandel und einer starken Führungspersönlichkeit, welche das Entwicklungsland in die Liga der Grossmächte führt.

Narendra Modi stellte sich als der starke Mann dar, der versprach, Indien mit seiner hindu-nationalistischen BJP vorwärts zu bringen. Dabei waren der Erdrutschsieg von 2014 sowie jüngst 2019, als die Partei die absolute Mehrheit im Parlament errang, nicht einmal primär Resultat eines religiösen Populismus. Die Wahlkampagne der Partei fokussierte, nebst der Bekämpfung der noch immer grassierenden Korruption, fast ausschließlich auf Modis wirtschaftliche Erfolge als Regierungschef des Bundesstaats Gujarat. Die *saffron party* (safran ist die Farbe des Hinduismus) inszenierte sich als neo-liberale Reformpartei und verschleierte zunächst ihre hindu-nationalistischen Ambitionen, um breite Wählerschichten anzusprechen.

Gewalt gegen Muslime

Tausende Menschen haben ihre Häuser oder Leben während den Ausschreitungen in Gujarat verloren;
Quelle: livemint.com



Modis Rolle bei den *Gujarat riots* im Jahr 2002, als Muslime Ziel eines pogrommässigen Massakers waren, war dabei schon fast in Vergessenheit geraten: Als verantwortlicher Regierungschef hatte er einen tobenden Mob tagelang ohne Eingriffe durch die Ordnungskräfte gewähren lassen. Die Folge: Massenvergewaltigungen sowie 2000 Menschen, die ihr Leben, und Tausende, die ihr Hab und Gut verloren hatten. Erst drei Tage nach Beginn der Ausschreitungen hatte sich Modi in der Öffentlichkeit gemeldet, um die Geschehnisse zu kommentieren und den Gräueln ein Ende zu setzen. Seine Partei in Gujarat nutzte die Hetze gegen Muslime; bei den Wahlen im selben Jahr stieg ihr Wähleranteil.

Seit Modis Machtantritt auf der nationalen Bühne 2014 haben Gewalttaten gegen Muslime markant zugenommen, wie Statistiken zeigen. Schlagzeilen machten insbesondere die selbst ernannten *Gau Rakshaks* („Kuh-Retter“), welche Muslimen wegen der angeblichen Schlachtung von Kühen, die in vielen Bundesstaaten Indiens verboten ist, auflauerten, sie schikanierten und teilweise sogar zu Tode prügeln. Die rechtliche Verfolgung solcher Taten ging nur schleppend voran, oft waren lokale Polizisten als Mittäter involviert. In vielen Fällen sind die Täter, welche meist Verbindungen zu nationalistischen Organisationen wie der RSS aufwiesen, noch immer auf freiem Fuss. Die Opposition und namhafte Intellektuelle kritisierten auch hier Modis Schweigen und Tatenlosigkeit. Nachdem sich die Ereignisse häuften und der Druck auf Modi stieg, sah er sich letztendlich gezwungen, die Taten öffentlich zu verurteilen.

Doch Modi wäre nicht Modi, wenn er nicht weiterhin verschweigen würde, dass hindu-nationalistische Gruppierungen Indiens Muslime gezielt gewalttätig angreifen und diskriminieren. Statt sich mit den Opfern solcher Gewalttaten zu solidarisieren, wie er es auch 2002 hätte tun sollen, lässt er zu, dass Lokalregierungen Ministerien erschaffen, welche sich eigens um das Wohl der Kühe kümmern. Mancherorts wird mehr für die von Hindus als heilig angesehenen Kühe gesorgt als für die eigenen Bürger.

Die Umwandlung Kaschmirs

Als die BJP ihre Macht nach den Wahlen von 2019 weiter zementieren konnte, gab es allerhand besorgniserregende Ereignisse, die zeigen, dass muslimische Bürger immer mehr in Bedrängnis geraten. Die Umwandlung und Spaltung des Bundesstaates Kaschmir – dem einzigen mit einer muslimischen Mehrheitsbevölkerung – in zwei der Zentralregierung direkt unterstellte Unionsterritorien mit der Begründung, den Terrorismus in der Region bekämpfen zu wollen, ist ein solches Beispiel. Die Bevölkerung leidet hier unter der verstärkten Militärpräsenz, Ausgangssperren, dem immer noch ausgeschalteten Internet und einer eingebrochenen Wirtschaft. Politiker und Journalisten wurden unter Hausarrest gestellt.

Indische Truppen in Kashmir setzen eine Ausgangssperre durch, 2019; Quelle: ndtv.com



Viele muslimische Kaschmiris befürchten, dass sich nun vermehrt Hindus in der Region ansiedeln und sie verdrängen werden, da die Region integraler Bestandteil der hindu-nationalistischen Vision eines Hindu-Staates ist. Tatsächlich stieg bei Google die Anzahl der Sucheingaben aus anderen Bundesstaaten nach Immobilien in Kaschmir markant an. Die Kaschmirregion ist seit der Gründung der Staaten Indien und Pakistan ein ewiger Konfliktherd, in dem die BJP weiter anheizt. Während die Menschen in Kaschmir in ihren Grundrechten eingeschränkt werden und kaum Informationen über die prekäre Lage nach außen dringen, verkündete Modi gleichwohl im Oktober 2019 bei einem gemeinsamen Event mit US-Präsident Donald Trump im texanischen Houston in acht verschiedenen Sprachen, dass alles in seinem Land in Ordnung sei. Eine begeisterte indische Diaspora jubelte ihm dabei zu.

Judikative und Legislative auf Abwegen

Im November desselben Jahres eröffnete das Höchste Indische Gericht, der Supreme Court, den berüchtigten Fall der 1992 zertrümmerten Moschee in Ayodhya, auf dessen Boden angeblich der Hindu-Gott Ram geboren wurde, ein zweites Mal. Die erste Urteilsverkündung hatte vorgesehen, das Land, auf dem heute die Trümmer der von Hindu-Nationalisten zerstörten Moschee stehen, zwischen Muslimen und Hindus aufzuteilen und damit den Streit beizulegen. Die mit Spannung erwartete Neuurteilung des Falls brachte den Hindu-Nationalisten den endgültigen Sieg in diesem seit Jahrzehnten andauernden und äußerst kontroversen Disput. Das Gericht verordnete die Errichtung eines Tempels, wo einst die Moschee stand, und die gleichzeitige Zuteilung eines neuen Grundstücks für den Bau einer Moschee. Viele kritische Stimmen bemängelten, das Gerichtsurteil würde die Zerstörung legitimieren und damit den Tätern und nicht den Opfern Recht geben. Nennenswerte Proteste von Muslimen gab es kaum, zu groß war die Angst vor Repressionen.

Das jüngst erlassene Staatsbürgerschaftsgesetz (CAA), das Flüchtlinge muslimischen Glaubens ausschließt, bestätigt, dass Modi und seine BJP es mit ihrer Hindutva-Ideologie gezielt auf Muslime abgesehen haben. Mit Pakistan, Afghanistan und Bangladesch werden nur Staaten aufgelistet, die eine mehrheitlich muslimische Bevölkerung haben. So wird suggeriert, dass eine Verfolgung von Minderheiten nur in diesen Ländern existiere. Zugleich werden andere, angrenzende Länder ausgelassen, in welchen religiöse Minderheiten verfolgt werden, wie die Tamilen aus Sri Lanka, Tibeter aus China oder die Rohingya aus Myanmar. Hinzu kommt die Tatsache, dass muslimische Minderheiten auch in muslimischen Ländern nicht vor Verfolgungen geschützt sind. Vieles an dem Gesetz erscheint willkürlich.

Proteste und Repression

Modi und seine Parteigenossen argumentieren, dass man verfolgten Menschen eine Heimat bieten müsse und die Muslime in Indien von dem Gesetz nicht betroffen seien. Doch hierbei handelt es sich um mehr als nur scheinbare Nächstenliebe. Mit dem neuen Staatsbürgerschaftsgesetz kommen die Hindu-Nationalisten ihrer Vision eines Hindu-Staates ein Stück näher: Indien wird zur Heimat der Hindus stilisiert, das Recht auf Staatsbürgerschaft an die Religion geknüpft und indirekt suggeriert, dass Muslime ihre Heimat in Ländern wie Pakistan haben.

Die Proteste gegen das Gesetz haben ganz Indien erfasst.

Vor allem an den Universitäten zeigen sich ein starkes Engagement und eine große Solidarität mit muslimischen Mitbürgern.

Protestierende gegen das Einbürgerungsgesetz (CAA) halten Portraits von B.R. Ambedkar in die Höhe, der als Vater der säkularen Verfassung Indiens gilt.
Quelle: outlookindia.com



Und die zumeist friedlichen Demonstrationen, bei denen Millionen Menschen das Zurückziehen des Gesetzes fordern und für die säkulare Verfassung auf die Straße gehen, können als ein Erwachen der Zivilgesellschaft gesehen werden. Es sind die ersten landesweiten Kundgebungen in diesem Ausmaß während Modis Regierungszeit. Er und seine Parteigenossen reagierten entweder mit harschen Worten, indem sie die friedlichen Demonstranten als *leftist goons*, *terrorists* oder *anti-nationals* diffamierten, oder mit harter Repression durch die Polizei. Bisher verloren über 20 Menschen, zumeist Muslime, ihr Leben, alle in Bundesstaaten, die von der BJP regiert werden. Auch vor den Universitäten macht die Gewalt keinen Halt. Demonstranten der renommierten Jawaharlal Nehru University in Delhi wurden von Schlägertrupps heimgesucht. Trotz vieler Verletzter und dem öffentlichen Bekenntnis einer hindu-nationalistischen Gruppe hat die Polizei keine der Täter festgenommen, dafür aber einige Studierende wegen Hausfriedensbruchs angezeigt.

Die Fronten verhärten sich zusehends, was sich auch im politischen Diskurs bemerkbar macht. Die verschärfte Rhetorik vonseiten der BJP hat zu einer verstärkten „wir gegen sie“-Mentalität geführt, wobei politischen Gegnern nicht selten mit physischer Gewalt gedroht wird. Während sie den Demonstrierenden des Öfteren vorwirft, die „Sprache Pakistans“ zu sprechen und Terroristen zu sein, skandieren ranghohe Politiker öffentlich mit ihren Anhängern, „Verräter zu erschossen!“

Erst kürzlich schoss tatsächlich ein junger Mann in eine Menge demonstrierender Studierender. Der politische Diskurs in Indien wirkt immer verrohter und bedrohlicher. Die BJP weiß diesen zu ihren Gunsten zu beeinflussen, indem sie kritische Medien und Journalisten unter Druck setzt oder gezielt Falschinformationen über die sozialen Netzwerke teilt. Die größte Demokratie der Welt steht im World Press Freedom Index seit Jahren im unteren Drittel.

Restaurationsbestrebungen

Dienten einst die europäischen Faschisten als Vorbild für die Hindu-Nationalisten, so gehört die BJP heute für westliche Rechtspopulisten zum Vorbild in ihrem Umgang mit Muslimen. Die BJP kann als Teil einer globalen Bewegung angesehen werden, deren Politik durch Islamophobie und Nationalismus geprägt ist. Doch bei den Hindu-Nationalisten wird selten eine scheinbar drohende Islamisierung heraufbeschworen; vielmehr wird ihre Politik als Rückgängigmachung eines historischen Traumas dargestellt. Tatsächlich hat Indien die weltweit zweitgrößte muslimische Bevölkerung. Ihre Kultur und Geschichte haben das Land genauso geprägt wie der Hinduismus oder die britische Kolonialzeit. Das historische Narrativ der Eroberung und Herrschaft des indischen Subkontinents durch die Muslime und der damit einhergehenden Unterwerfung der Hindus während der Mogul-Zeit hat die Hinduva-Politik maßgeblich geprägt. Immer wieder taucht in der Rhetorik der Hindu-Nationalisten das Motiv der Restauration einer glorreichen, antiken Hindu-Kultur auf. Dafür müssen erst einmal die Symbole der muslimischen Vergangenheit verschwinden. Bezeichnend dafür sind die Umbenennungen von Städten, Straßen oder öffentlichen Plätzen, deren Namen auf die Mogulzeit zurückverweisen. Auch die Zerstörung der Moschee von Ayodhya ist als ein solcher Akt der Verdrängung und Wiederherstellung zu verstehen.

Wohin steuert die größte Demokratie der Welt? Die BJP kann bis 2024 mit einer Parlamentsmehrheit weiterregieren und es scheint derzeit vieles darauf hinzudeuten, dass Indien je länger, desto mehr in einen Hindu-Staat verwandelt wird. Noch nie wurde seit der Teilung Britisch-Indiens 1947 die Frage, wer zu Indien gehört und wer nicht, so kontrovers diskutiert wie heute. Mit der geplanten Durchführung eines Nationalen Bürgerregisters (NRC) steht ein weiteres Vorhaben an, welches die Zugehörigkeitsfrage auf den Prüfstand stellt und muslimische BürgerInnen unter Druck setzt. Die Gesellschaft scheint politisch so gespalten wie nie zuvor, gesellschaftlich und ebenso geographisch. In Zeiten, in denen kein Verlass auf den Rechtsstaat ist, die Gewalt gegen Minderheiten zunimmt und Dissens als *anti-national* und *anti-hindu* abgestempelt wird, kann sich nur die Zivilgesellschaft selbst für den Erhalt eines liberalen, pluralistischen und säkularen Indiens einsetzen und gegen eine schleichende Safranisierung Indiens stellen.

Autor: Don Sebastian

Don Sebastian hat in Zürich und Bern Geschichte und Germanistik studiert. Er forschte über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Britisch-Indien während des Zweiten Weltkriegs. 2019 arbeitete er ein halbes Jahr in Indien.

Noch ein Text zum Nachdenken

Ich muss gerade an die Weihnachtszeit denken. So mit Familie und netten Menschen, leckerem Essen, Glühwein, Vorfreude und ein bisschen Luxusstress rund ums Fest. In diesen Tagen bekomme ich Post von wohlthätigen Organisationen, mit der Bitte auch an die zu denken, denen es gerade nicht so gut geht. Manchmal ist dann vorab schon ein Dankesgeschenk für meine Spende dabei.

Warum melden die sich immer zu Weihnachten? Ich denke, weil in diesen Wochen der Kontrast der Welten noch viel größer ist, das Gefühlsbarometer auf „Sternschnuppe“ steht und man sich vielleicht bewusster ein bisschen Zeit nimmt für Dankbarkeit und Wohltat, oder wie man das Wort „Spendenbereitschaft“ schöner beschreiben möchte.

Momentan ist die Situationen in vielen ärmeren Staaten katastrophal. Die ganze Welt hat eine gemeinsame Not. Das fühlt sich fast so an, als sitzen wir alle in einem Boot. Tun wir aber nicht. Während in Deutschland mit mäßigen Einschränkungen und einem guten Gesundheitswesen sich doch jeder bestmöglich versorgt wissen kann, gibt es Teile der Erde, in denen die Leute reihenweise „vor die Hunde“ gehen, weil die Gesundheitsversorgung und die Wirtschaft so im Chaos versinken, dass wieder echte Hungersnöte ausbrechen, wie es sie in der Form sehr lange nicht mehr gab.

Diese Informationen sind aber, so zumindest meine Vermutung, im Moment zu viel für den deutschen Sorgenkopf. Wir haben die Sorge um die eigene Gesundheit und die anderer Menschen, (drohende) Geldsorgen, Sorge vor Einsamkeit, vor Einschränkungen im Alltag, Sorge vor der unvorhersehbarkeit der nächsten Wochen und Monate und die Sorge über schwindenden Zusammenhalt. Das sind ja nur die Sorgen „on top“ zu all dem, was jeder sonst so mit sich ausmachen muss. Wie findet man da noch Platz für die Sorgen der anderen Kategorie?

Wer Armut nachhaltig bekämpfen möchte, muss immer bei der Bildung ansetzen. Und es gibt ein tollen Verein, der sich sehr konkret für Bildung für Mädchen in Indien einsetzt, das L.U.C.Y – Hilfswerk. Eigentlich tut es das, denn im Moment müssen die Familien aus den unterprivilegierten Schichten, vor allem die Kinder, erst einmal überleben, um sich dann der Bildung widmen zu können.





Und warum ich gerade das Lucy Hilfswerk unterstütze, möchte ich in ein paar Sätzen zusammenfassen. Ich hatte 2018 die Möglichkeit, mir auf einer Projektreise selbst ein Bild von einigen Orten zu machen und bin derzeit im Vereinsvorstand. Ich berichte also aus erster Hand.

- Das Hilfswerk ist eine Herzenssache, bei der eingehende Spendengelder immer noch mit ordentlich Engagement versehen werden.
- Ja, auch wenn das jede Organisation erzählt. Die Gelder kommen 100% an, wo sie hin sollen. Das heißt konkret: Die Projekte in den verschiedenen Provinzen in Indien werden meist angestoßen und immer umgesetzt von Ordensschwestern. Manchmal braucht es nur einen finanziellen Anschub, die Gelder werden nur soweit gezahlt, wie sie aktuell benötigt werden. Und Schwestern sind nicht bestechlich.
- Es gibt beim LUCY - Hilfswerk keine aufgeblähte Verwaltung, dafür direkten Kontakt und viele persönliche Geschichten zu den Kindern, die Unterstützung erhalten oder erhalten haben.

Und ganz wichtig: Du wirst in Ruhe gelassen. Einmal wirst du gefragt, ob du einen Infobrief willst oder nicht. Wenn du Geld spenden willst, kannst du einen Dauerauftrag machen oder auch nicht mit der Summe, die dir ganz persönlich gerade nicht weh tut. Es gibt keine Vorgaben und schon gar keine Nachfragen und Rückwerbeversuche, wenn du eine regelmäßige Spende einstellst. Du bekommst deine Spendenbescheinigung am Jahresende zugeschickt, das war 's.

Die Homepage vom Lucy Hilfswerk ist voll mit Informationen und Berichten, deshalb schreibe ich hier nicht viel zu den Inhalten der einzelnen Projekte.

Klickt euch einfach mal durch und bleibt gesund und dankbar.

Kathrin Hoffmann, LUCY Vorständin





Impressum

Herausgeber ist das L.U.C.Y.-Hilfswerk e.V.
Redaktion: N. Scheiwe, Layout & Satz: M.Siebert
Alle Rechte für Fotos und Inhalt: L.U.C.Y.-Hilfswerk e.V.

Der INFOBRIEF erscheint halbjährlich.
Veröffentlichungen, Bild und Textnutzung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers möglich. © 2020 L.U.C.Y.-Hilfswerk - Bildung für Kinder e.V.

Geschäftsstelle:

Norbert Scheiwe
Ehrenamtlicher Geschäftsführer
Angelgärten 11
79206 Breisach

Tel: 07664 - 5572
Mobil: 0170 9942921
NScheiwe@t-online.de



L.U.C.Y. - Hilfswerk
Bildung für Kinder e.V.

Das L.U.C.Y. Hilfswerk - Bildung für Kinder e.V. online:

Homepage: <https://www.lucy-hilfswerk.org>
Mail: info@lucy-hilfswerk.org
FACEBOOK: www.facebook.com/lucy.hilfswerk



LUCY-Youtube Kanal



Wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen möchten:

Sparkasse Staufen Breisach
IBAN: DE 16 68052328 0006099022
BIC: SOLADES1STF